

Greifswald, 08.11.2017

4. Regionales Wasserforum Vorpommern

im Rahmen des Forschungsvorhabens „Regionale Grundwassernutzung im Klimawandel (RegWaKlim)“

Protokoll

Zeit: 08.11.2017, 09:00 – 13:00 Uhr

Ort: Wirtschaftsakademie Nord, Puschkinring 22a, 17491 Greifswald

Teilnehmer: Siehe Teilnehmerliste

TOP 1 Begrüßung und Einführung

Dr. Lydia Neugebauer, Dr. Roland Wenk (RPV); Dr. Jesko Hirschfeld (IÖW)

Frau Dr. Neugebauer vom Regionalen Planungsverband Vorpommern (RPV) gibt zur Begrüßung kurz einleitende Worte zum **Projekt und der Reihe der Wasserforen**. Der Schwerpunkt des heutigen Forums liegt beim **Tourismus und dem Naturschutz**. Sie betonte, dass die Vernetzung der Akteure im Fokus stehe.

Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden.

Herr Dr. Wenk vertritt ebenfalls den RPV, der der gesetzlich beauftragte Träger der Raumplanung ist. Da die Wasserversorgung eine der wichtigen Grundlagen für die Siedlungsentwicklung etc. ist, hat der RPV besonderes Interesse an der Mitwirkung im Projekt. Herr Dr. Wenk stellt die wichtigsten Fragen des Projektes dar:

- Welchen Einfluss hat der Klimawandel auf die Grundwasserneubildung?
- Welchen Einfluss hat die Bewirtschaftung der Landschaft auf die Grundwasserneubildung (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, ...)?
- Welche Bedarfe ergeben sich aus der Bevölkerungs- und Regionalentwicklung (Tourismus etc.)?

Herr Dr. Wenk rekapituliert die Schwerpunkte und Teilnehmenden der vorangegangenen Wasserforen:

- 1. Wasserforum: Wasserversorger
- 2. Wasserforum: Landwirtschaft
- 3. Wasserforum: Forst sowie Wasser- und Bodenverbände

Weiterhin gab es ein zusätzliches Treffen mit Landwirtschaftsvertretern im September 2017.

Herr Dr. Jesko Hirschfeld (Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin) begrüßt die Teilnehmenden in seiner Funktion als Projektleiter und stellt die Tagesordnung vor.

TOP 2 Darstellung Projektergebnisse I – Wassernutzungen und Tourismus

Stefan Schulz (Ingenieurplanung Ost GmbH Greifswald)

- Siehe Vortragsfolien

Herr Stefan Schulz von Ingenieurplanung Ost (IPO) gibt zunächst einen kurzen Überblick über die Struktur und Vorgehensweise im Projekt. Anschließend stellt er die **Ergebnisse der Bedarfsanalyse** vor, die in verschiedenen Szenarien mündet:

- Hinsichtlich der **Bevölkerungsentwicklung** wird von einem Zuwachs von 10% in den Oberzentren (Stralsund und Greifswald) und einer Stagnation in den übrigen Gemeinden ausgegangen (Szenario Bev.).
- Beim **Tourismus** werden zwei Szenarien am Beispiel des Reisegebietes Rügen/Hiddensee beleuchtet: Szenario T1 geht von einer weiteren logarithmischen Zuwachsrate auf 127% vom Stand aus dem Jahr 2015 aus, Szenario T2 von einer halbierten Zuwachsrate auf 113%.
- Für die **Landwirtschaft** werden ebenfalls zwei Szenarien modelliert: In Szenario L1 erfolgt eine volle Ausschöpfung der Genehmigungen an den bisherigen landwirtschaftlichen Entnahmestandorten wie bisher erfasst (keine zusätzliche Beregnung). Szenario L2 umfasst das Szenario L1 und weitere errechnete mögliche Standorte für Entnahmen, die nur Beregnung berücksichtigen. Bei dieser zusätzlichen Beregnung wird von 80 mm auf 10% der berechnungswürdigen Flächen ausgegangen.

Nachfragen/Anmerkungen:

- Herr Petersen (Bürgermeister Kaiserbäder) Woher kommen die Daten?
 - ➔ Schulz: vom Landesamt für innere Verwaltung (statistisches Landesamt) + Studie dwif-consulting (2013): „Die Auswirkungen von Ferienhäusern und Ferienwohnungen auf die Regionalentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern“ + Abfrage bei Kommunen, welche Bauvorhaben es gibt
- Herr Petersen: Es kann ca. 1/3tel auf die Zahlen des statistischen Landesamtes aufgeschlagen werden für Übernachtungen in Einrichtungen unter 10 Betten (diese werden statistisch nicht erfasst, verbrauchen in der Summe aber auch eine nicht unerhebliche Menge Wasser).
 - ➔ Herr Petersen: Diese könnten zwar über die Kurtaxe erfasst werden, allerdings werden auch dort nicht alle erfasst, da einige große Hotels außerhalb des Kurtaxen-Bereiches liegen.
 - ➔ Herr Heiko Henning (Umweltplan): Für ein anderes Projekt hat Umweltplan die Zahlen bei Kommunen erfragt, dies ist allerdings sehr aufwendig, deswegen wurde hier in der Detailliertheit darauf verzichtet.
 - ➔ Herr Petersen: Man kann auch bei Tourismusverbänden die Zahlen erfragen.
 - ➔ Herr Dr. Wenk/ Herr Dr. Hirschfeld: Fokus bei uns liegt nicht auf den absoluten Zahlen, sondern auf Trends/Änderungen – Nachfrage an Herrn Petersen: Entwickeln sich Trends der nicht erfassten Betten ähnlich wie vom Projekt prognostiziert?
 - ➔ Herr Petersen: Schwer zu sagen, aber die vom Projekt getroffenen Annahmen/Trends stimmen schon (anwesende Tourismusvertreter können mit den Annahmen mitgehen).
 - ➔ Herr Schulz: Die entnommenen Werte aus der aufwendig recherchierten dwif-Studie legen einen anteiligen Aufschlag zu den öffentlichen Übernachtungszahlen je nach Reisegebiet zwischen +12% und +30% für das Jahr 2012 nahe. Als nicht-amtliche Übernachtungen sind diese Werte für die Folgejahre auch in unsere Daten übernommen worden. Tourismusforscher der Universität Greifswald weisen jedoch ausdrücklich darauf hin, dass diese Studie aufgrund mangelnder Repräsentanz und mangelndem Monitoring mit Vorsicht zu genießen ist.

TOP 3 Darstellung Projektergebnisse I – Modellierung der Klima- und Nutzungsszenarien: Auswirkungen auf die Grundwasserneubildung

Heiko Hennig (UmweltPlan Stralsund GmbH)

Herr Heiko Hennig von Umweltplan zeigt zunächst eine Karte zur **Grundwasserneubildung** im Projektgebiet. Anschließend stellt er die für die Modellierung verwendeten drei **Klimaszenarien** (A2, A1B, B1) genauer vor, um dann die durch die Modellierung errechneten **Änderungen der Grundwasserstände** für 2041-2060 zu erläutern.

- Siehe Vortragsfolien

Ergänzungen zum Vortrag/zu Vortragsfolien:

- Folie 21: Küstennahe Wasserfassungen Usedom: Man kann diese Wassermenge zwar entnehmen, es ist aber grenzwertig, da der Grundwasserstand unter 0 bis an die Küste reicht und dann eine Einströmung von Salzwasser möglich ist. Der Grundwasserleiter ist dann über Jahrzehnte nicht mehr nutzbar.
- Folie 18/19 - Hinweis Herr Schulz: Bei Bedarfsszenarien: Grundlage für die Modellierungen sind Jahresmittelwerte/mittlere Entnahmen. Den größten Einfluss haben Tourismus und Landwirtschaft, die stark saisonal sind. Diese Saisonentnahmen sind besonders problematisch (auf Usedom bspw. bis zu 2,5-fache Entnahme), sind aber auf den Karten mit Jahresmittelwerten nicht in der Brisanz darstellbar.

TOP 4 Tourismusentwicklung in einer Urlaubsregion – das Beispiel Rügen

Knut Schäfer, (Tourismusverband Rügen)

Herr Knut Schäfer stellt den **Tourismusverband Rügen** und den Verlauf der **Übernachtungszahlen** und -stätten vor und geht kurz auf den **Wasserverbrauch im Tourismus** ein.

- Siehe Vortragsfolien

Ergänzungen zum Vortrag/zu Vortragsfolien:

- Nur die Übernachtungen in den 18 Gemeinden mit Prädikat nach Kurortgesetz MV fließen in die Statistik des statistischen Landesamtes ein.
- „Qualität statt Quantität“: Ferienwohnungen (FeWo) rechnen sich nicht mehr in dem Maße, da auf Rügen viele FeWo im rückwärtigen Bereich liegen. Viele FeWo wurden deswegen zusammengelegt, da auch die Qualitätsansprüche der Besucher/innen steigen. Unter anderem hiermit ist der Rückgang der Anzahl der FeWo zu begründen.
- Hohe Übernachtungszahl pro Einwohner – Ranking: Fast alle Orte mit höchster Übernachtungszahl je Einwohner liegen im Biosphärenreservat.
- Probleme:
 - Stellenbesetzung
 - Besetzung von Ausbildungsplätzen

- Sehr altes Tourismusgesetz in MV (Kommunen wird es schwer gemacht, touristische Infrastruktur zu schaffen, da Abgabenstruktur/-möglichkeiten sehr begrenzt),
- Kommunen wird es schwer gemacht, den Einklang zwischen Tourismus und Einwohnern zu schaffen
- Gesetzgebung muss verbessert werden (Verantwortlichkeit: Wirtschafts- und Innenministerium)

Nachfragen/Anmerkungen:

- Herr Petersen: In einem Bundesland, das sich mit Tourismus rühmt, gibt es kein Ministerium mehr, das „Tourismus“ im Namen hat/Tourismus ist keine Pflichtaufgabe (es gibt andere Länder, die viel geringere Tourismuszahlen haben, bei denen Tourismus aber als Pflichtaufgabe festgelegt ist).
- Herr Petersen: Früher gab es verschiedene Trinkwassergebühreazonen, jetzt nur noch eine (alle zahlen gleich viel). Das ist problematisch.
- Herr Schulz: Einschätzung von Herrn Schäfer erfragt: Wie würden Touristen mit der Forderung umgehen, im Sommer Wasser einzusparen?
 - ➔ Herr Schäfer: Sensibilisierung erfolgt bereits, Menschen sind und werden daran gewohnt sein, sparsam mit Ressourcen umzugehen
 - ➔ Herr Schäfer ist optimistisch. Er meint nicht, dass es abschreckend wirkt.
 - ➔ Herr Petersen: Es wirkt abschreckend und kann sich negativ auswirken (Wettbewerbsnachteil).
- Herr Dr. Hirschfeld: Nicht das Worst-Case-Szenario (Wassersperrern), sondern über Sensibilisierung: Was ist da möglich?
 - ➔ Herr Schäfer: Nicht die Touristen müssen sensibilisiert werden, sondern die Tourismusanbieter/touristischen Leistungsträger. Das Positive sollte hervorgehoben werden: Die gute Qualität (aber eingeschränkte Quantität), wassersparende Armaturen etc.
- Herr Hennig: Umweltplan hat auf Usedom eine Erhebung gemacht: Die Touristen verbrauchen doppelt so viel Wasser, wie die Einwohner – sind Restriktionen möglich?
 - ➔ Herr Schäfer: Man sollte nicht mit Sanktionen arbeiten, das verschreckt die Besucher.

TOP 5 Herausforderungen der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung im Tourismusgebiet Mönchgut

Edwin Kopplin (Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Rügen)

Herr Edwin Kopplin stellt den **Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Rügen** (ZWAR) vor und geht auf die Herausforderungen in der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung in einem Tourismusgebiet ein. Schwerpunkt seines Vortrages sind die **saisonalen Schwankungen** und mit welchen technischen und strukturellen Maßnahmen der ZWAR darauf reagiert.

- Siehe Vortragsfolien

Ergänzungen zum Vortrag/zu Vortragsfolien:

- Rückgang der Bevölkerung: In der Region ist nur wenig Bauland vorhanden, Eigenheime von verstorbenen Einheimische werden meist ebenfalls nur noch saisonal bewohnt
- Saisonale Schwankungen treten nicht nur im Sommer auf, sondern ein extremer Anstieg ist auch von Mitte Dezember (nahezu Jahrestiefpunkt) hin zur Nachweihnachtszeit zu verzeichnen, da zu Silvester/Neujahr viele Touristen kommen
- Viel Neubau (Kosten in Millionenhöhe) notwendig, um Spitzen im Sommer abzudecken
- In Bergen steht die einzige Verbrennungsanlage für Klärschlamm in MV (und die kleinste der Welt), Strom wird generiert und für die Kläranlage genutzt, Wärmeauskopplung ist zwar möglich, wird aber noch nicht genutzt

Nachfragen/Anmerkungen:

- Herr Schäfer: Kann auch bspw. Seetang in der Verbrennungsanlage verbrannt werden?
→ Herr Kopplin: Ja.
- Herr Dr. Hirschfeld: Wie viel Prozent ihrer Kosten entstehen durch die Vorhaltung dieser Spitzenkapazitäten? Wie wird das auf den Wasserpreis umgelegt?
→ Herr Kopplin: Kosten sind schwer zu schätzen.
→ Herr Schulz: Kostenabschätzung ist möglich: Vergleich mit Wasserwerken, die über ein sehr geringes touristisches Aufkommen verfügen mit der Annahme, dass die Einwohner in zwei verschiedenen Regionen Vorpommerns die gleichen Wasserbedarfe aufweisen. Alles, was über den erforderlichen Aufwand hinausgeht, sind Kosten des Tourismus.
→ Herr Kopplin: In Baabe bspw. 6000 Einwohner, in Spitzenzeiten zusätzlich 50 000 Touristen
→ viel Neubau und Unterhaltung von Pumpwerken etc., die eigentlich gar nicht notwendig wären
→ Herr Kopplin: Zahlungen erfolgen auch nach Zählergröße: Je größer der Zähler, desto höher die Grundgebühr (für bspw. Hotels). Der Wasserpreis selbst ist gleich.
- Herr Petersen: Solidarprinzip ist zwar gesetzlich vorgeschrieben, aber findet bei der Bevölkerung keinen Anklang
- Herr Dr. Hirschfeld: Gibt es auf Rügen bereits Qualitätsprobleme durch die Landwirtschaft?
→ Herr Kopplin: Nein, noch nicht.
→ Herr Hennig: Doch, Nitrat- und/oder Sulfaterhöhungen /-tendenzen sind bekannt. Zum Teil wurden Wasserfassungen wegen Grenzwertüberschreitungen stillgelegt.

– Kaffeepause zum informellen Austausch –

TOP 6 Grundwasserabhängige Landökosysteme – ein Thema für den Naturschutz?

Dr. Beate Schwerdtfeger (LUNG M-V)

- Siehe Vortragsfolien

Ergänzungen zum Vortrag/zu Vortragsfolien:

- Qualität des Grundwassers nimmt mit zunehmender Tiefe zu, da die oberen Schichten unmittelbarer dem anthropogenen Einfluss (bspw. durch landwirtschaftlichen Einträgen) ausgesetzt sind und haben deshalb oft mindere Qualität
- Momentan keine Probleme mit dem Naturschutz, auch nicht durch Absenkung.

Nachfragen/Anmerkungen:

- Herr Schnick (Biosphärenreservat Südost Rügen): Auf Ostjasmund existieren zahlreiche Quellen unterschiedlicher Typen (Sicker-, Tümpel- und temporär an der Kreideküste auch eine Sturzquelle) die nach § 20 NatschAG M-V als Quellbereiche (Biotop) und/oder Kalktuff-Vorkommen (Geotop) geschützt sind. Letztere sind zugleich auch prioritäre FFH-Lebensräume. Sie gehören zum Lebensraumtyp Kalktuffquellen (Cratoneurion). Da Quellen in M-V vergleichsweise seltene Lebensräume sind, besteht eine landesweite Verantwortlichkeit für deren Erhalt auf Jasmund. Darüber hinaus sind sie in Verbindung mit dem Schaffen von Ernst Boll und August Thienemann auch von wissenschaftshistorischer Bedeutung sowie zunehmend auch von geotouristischer Relevanz. Die Quellen liegen größtenteils im Nationalpark Jasmund, jedoch auch außerhalb z.B. an den Nord- und Südost-Küsten von Jasmund (Höllgrund westlich von Lohme, Kerbtäler bei Blandow und Nardevitz, Strand von Dwasieden) und in der Brunnenau von Sagard sowie – außerhalb von Jasmund – im Strandniveau der Granitz-Außenküste, hier in der Kernzone des Biosphärenreservates. Wird dort das Grundwasser durch erhöhte Entnahmen nicht beeinträchtigt?
 - ➔ Frau Dr. Schwerdtfeger: Jasmund ist Stauchkomplex, Quellen sind nicht in einer Ebene/einem Grundwasserleiter und auch nicht in dem Grundwasserleiter, aus dem das Wasser entnommen wird. Zu Zeiten der DDR wurden aufwendige Pumpversuche unternommen, um den Zusammenhang der einzelnen Grundwasserkörper und der dazugehörigen Quellen auf Jasmund näher zu untersuchen. Zusammenhänge waren aber zu komplex, um sie linear in Verbindung zu bringen.
- Herr Dr. Hirschfeld: Wie steht es um grundwasserabhängige Ökosysteme? Bspw. Moore?
 - ➔ Schwerdtfeger: Liegt nicht in ihrem Zuständigkeitsbereich, ihre Abteilung hat keine Überschneidung mit dem Naturschutz.
 - ➔ Frau Nordt (Universität Greifswald): Eher Konflikt zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, da Landwirtschaft dafür subventioniert wird, zu entwässern; Tourismus würde naturnahe Moore bevorzugen, die gibt es aber eigentlich so gut wie nicht mehr.

TOP 7 Diskussionsrunde

Moderation: Dr. Jesko Hirschfeld (IÖW)

Trinkwasserschutzzonen/Vorranggebiete

- Herr. Turnow (Wasser und Abwasser GmbH -Boddenland-): Touristisch stark geprägtes Versorgungsgebiet, eine Wasserfassung, die stark saisonalen Schwankungen ausgesetzt ist (bis zu 10-fache Menge im Sommer):
 - Wollen neue Brunnen bauen (südlich) und Überleitungen (20-30 km) in den Norden
 - Auch Konflikte mit der Landwirtschaft, die an die gleichen Wasserleiter möchte
 - Sind sehr langfristige, zukunftsorientierte Planungen (20-30 Jahren), für die es nur wenig Verständnis gibt (Planungen stehen kurzfristigen Interessen gegenüber)
 - Problem: Man kann keine Trinkwasserschutzzonen ausweisen für zukünftige Versorgungsgebiete (aufgrund der rechtlichen Lage)

- Herr Dr. Wenk: Ist das Projekt RegWaKlim dabei für sie hilfreich? Kann es Unterstützung sein?
 - ➔ Wir denken in die gleiche Richtung. Es ist aber die Frage, wie die Ergebnisse am Ende aufbereitet werden.

- Herr Dr. Hirschfeld: Warum ist es gesetzlich nicht möglich, Trinkwasserschutzzonen zukunftsorientiert auszuweisen?
 - ➔ Herr Dr. Wenk: Wir versuchen über die Regionalplanung zu gehen. Man kann aber nicht an den Fachbehörden vorbei entscheiden. Es wird versucht, das im nächsten Regionalplan unterzubringen.
 - ➔ Frau Dr. Schwerdtfeger: Für Landesentwicklungsplan wurden Vorbehalts-/Vorranggebiete (für Trinkwasserschutz) abgefragt (alle 10 Jahre, jetzt gerade neue Phase). Diese müssten hier eingebracht werden.
 - ➔ Herr Dr. Wenk: Wir brauchen aber gute fachliche Begründungen der Wasserversorger
 - ➔ Hier könnte auf das Projekt verwiesen werden Der RPV will vermeiden, 1 zu 1 die bestehenden Trinkwassergebiete zu übernehmen. Das hat mit Planung und Zukunftsorientiertheit nichts zu tun. Der RPV ist gern bereit, mit allen Wasserversorgern noch einmal zu diskutieren, was in der Begründung enthalten sein muss, damit diese erfolgreich ist.
 - ➔ Kritik: Es reicht nicht, mit nur 2 Monaten Vorlaufzeit anzufragen, da Untersuchungen von bspw. Ingenieurbüros viel länger brauchen

- Kritik: Im Landesraumentwicklungsprogramm derzeit noch Tatbestand, dass Böden mit Bodenrichtwert über 50 keine Nutzungsänderung erfahren dürfen (keine Bebauung, aber auch keine Aufforstung – die Landwirtschaft ist davon ausgenommen!). Hier herrscht ein planerisches Ungleichgewicht.

- Herr Petersen: Wasserschutzzonen haben auch noch andere Vorteile. Sie können bspw. auch Bebauung verhindern. Bei solchen Diskussionen zur Planung sollten nicht nur Wasserversorger, sondern bspw. auch Kommunalvertreter dabei sein, da Wasserschutzzonen mächtiges (Steuerungs-) Instrument (für verschiedene Sektoren/Ebenen) sind. Das sollte sich bei der Landes-/Regionalplanung bewusst gemacht werden.
 - ➔ Baurecht: Bürgermeister/Wasserversorger kann Bauantrag ablehnen, wenn er der Versorgungspflicht nicht mehr nachkommen kann. Oder Baugenehmigungen können abgelehnt werden, wenn die Versiegelung zu groß ist.

- Verfahren für Vorranggebiete ist genauso aufwendig wie für Trinkwasserschutzzonen und gilt nur für 3 Jahre (+ Verlängerung). Besser wäre es, dass Wasserrecht selbst zu novellieren, um Trinkwasserschutzzonen besser ausweisen zu können.

- Man muss immer auch die Ausgleichszahlungen (für Flächenenteignung, Nutzungsänderung etc.) mitdenken
 - ➔ Antwort: Wasserversorger erwirbt die Flächen, damit keine Ausgleichszahlungen nötig sind.

- Herr Ilchmann (Bürgermeister Stadt Ribnitz-Damgarten): Es ist zu bedenken/beachten, wie klein Schutzzone 1 und 2 nur sind: Schutzzone 1: 20x20m, Schutzzone 2: 100x100m

- Herr Hennig: Landwirtschaft und Wasserversorgung nur schwer vereinbar (Ausgleichszahlungen etc.): Deswegen sollte man versuchen, es langfristig (viele Jahrzehnte) zu trennen. In Landesplanung als Zielvorstellung Vorranggebiete für Grundwassernutzung und für landwirtschaftliche Nutzung ausweisen; Verschnitt von Grundwasserressourcenkarte mit Güte und Quantität und z.B. Bodenwertzahlen (landwirtschaftliche Güte)
 - ➔ Herr Schulz: Nicht nur die Vorbehalts-/ Vorranggebiete der Landwirtschaft, da die Bodengüte nur ein zu erfüllendes Kriterium für diese Abgrenzung darstellt (siehe RREP VP 2010)

Maßnahmen

- Frage an Wasserversorger: Sehen Sie Möglichkeiten der Preisdifferenzierung, um auch ökonomische Anreize zu Einsparungen zu setzen?
 - ➔ Sehr spezifisch: Gilt nur für touristische Gebiete, außerhalb von Tourismusgebieten bekommen Großverbraucher Rabatt
- Rechtlich nicht möglich?
 - ➔ Doch, das kann jeder Verband selbst handhaben.
 - ➔ Über die Zählergröße wird schon bei vielen abgerechnet.
- Trifft das proportional die großen Hotelbetriebe?
 - ➔ Schon, aber man hat das Problem, dass man auch sich selbst trifft: Große Wohnblöcke haben ebenfalls große Zähler und werden mehr belastet, was wiederum auf die Miete umgelegt wird.
- Herr Zobel (Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Grimmen): Viel wichtiger ist der Gewässerschutz.
- Herr Hinrichsen (StALU) Es ist zudem nicht wirklich gerechtfertigt, dass die Versorger mit dem Landwirt verhandeln müssen, in welcher Höhe er Entschädigungen dafür bekommt, dass er womöglich nicht das Grundwasser belastet – im Wasserhaushaltsgesetz sind alle von Entschädigungsansprüchen ausgenommen, bis auf die Landwirtschaft – deswegen müsste dies eigentlich an die Bundes- oder sogar die EU-Ebene weitergegeben werden

Sonstiges

- Gibt es ähnliche Projekte und hat das Projekt Einfluss auf Bundesebene?
 - ➔ Herr Dr. Hirschfeld: Es gibt kein Projekt, was genau das behandelt, nur ähnlich gelagerte. Die Bundesebene ist eher weniger praxisorientiert bzw. ist die Thematik eher Ländersache. deswegen sollte man auf Landes-/Regionalebene ansetzen.

- Abschluss bei Mittagsimbiss -